



WEIHNACHTSRÄTSEL

IM ANZEIGER

Weihnachtsgrüße
und
Glückwünsche
zum
Neuen Jahr...

...sind alljährlich die Gelegenheit,
sich bei Geschäftsfreunden
und Kunden zu bedanken.

Durch den »Anzeiger« sprechen
schon seit vielen Jahren kurz vor
Weihnachten unsere Inserenten
Ihre Kunden und Freunde an.

Wir betrachten das als eine Geste
der engen Verbundenheit.

Weil immer mehr Geschäfte
davon absehen, persönliche
Gruß-Post auszusenden, bietet
sich das Glückwunsch-Inserat
im »Anzeiger« geradezu als
Alternative an, um Kunden
Aufmerksamkeit zu erweisen.

Auch in diesem Jahr stellen
wir eine sehr aufwendig
gestaltete Weihnachtsausgabe
für den 22. Dezember 2019 her.

Sie wird an nahezu alle
Haushalte verteilt.
Ihre Grüße werden also
rechtzeitig zum Fest eintreffen.

Um eine für unsere Kunden
und Leser anspruchsvolle Ausgabe
gestalten zu können, haben wir
den Anzeigenschluss auf

**Mittwoch,
18. Dezember 2019**

festgelegt.

Unser Team berät Sie
aufmerksam und individuell!

Tel. 04791/96 65 40

E-Mail:
ohz@anzeiger-verlag.de

BEITRÄGE ZUR OFFENEN GESELLSCHAFT

Was sollen nur die Nachbarn denken?

Trans*Net OHZ engagiert sich für Trans*Menschen auf dem Land

VON PATRICK VIOL

Osterholz-Scharmbeck. Ob beim Schützen- oder Erntefest, ob in der Kirche oder beim Bäcker, stets wird betont, dass das Leben auf dem Land sich im Gegensatz zur Stadt durch gemeinschaftlichen Zusammenhalt auszeichne. Hier kennen die Menschen sich noch. Wo sich aber alle kennen, da ist die Lust am Gerücht groß. Hier spricht sich ohne große Mühe alles rum. Für Trans* Menschen, aber auch für deren Angehörige und Partner*innen, kann die ländliche Gemeinschaft und ihr Getuschel aber bedrohlich wirken.

Dort, wo gemeinschaftlicher Zusammenhalt großgeschrieben wird, sind unter jenen, die in den Augen der Gemeinschaft anders sind, große Ausschlussängste weit verbreitet. Was, wenn das Coming-out von einigen in der Dorfgemeinschaft nicht akzeptiert wird? Kann man sich dann überhaupt noch irgendwo blicken lassen? Es sind dies nachvollziehbare Befürchtungen, denn die schützende Anonymität der Großstadt ist hier nicht gegeben.

GEFANGEN IM DILEMMA

Für diese Ängste spielt es keine Rolle, ob die Dorfgemeinschaft wirklich in der Form reagiert, wie man es befürchtet. Dass es so kommen könnte, macht die Ängste real. Die Möglichkeit anzunehmen, nicht akzeptiert zu werden, dazu bedarf es nur einzelner Sprüche im nahen Umfeld. Die müssen nicht einmal an einen selbst gerichtet sein. Es reicht, dass eine Tante sich z. B. über eine Frau lustig macht, weil sie wie ein Mann ausgesehen habe und im Familienkreis das Gelächter beginnt; dass ein Freund jemanden in der Schule als „Schwuchtel“ beleidigt; dass im Heimatverein, am Stammtisch, in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt eine Bedrohung für Familie und Deutschland halluziniert wird.

Wer sich wünscht, sich outen zu können, solche Aussagen aber hört, bekommt Angst vor den Reaktionen der Mitmenschen auf das eigene Outing. Tritt hinzu, dass man nicht umziehen kann, falls das Outing nicht angenommen wird, weil man z. B. noch bei den Eltern wohnt, keine finan-

ziellen Mittel hat oder der Beruf einen bindet, zwingen sich viele, eine Lüge zu leben und das wahre Selbst hinter einer Maske geschlechtlicher Eindeutigkeit und erwarteten Verhaltensweisen zu verstecken.

Das Leben einer Lüge aber ist kein Ausweg, sondern die ohnmächtige Einkehr in die Hölle der Vereinsamung. Dieser Gang ist umso bitterer, als dass der Grund, ihn zu gehen, die Angst vor der Einsamkeit ist. Wer aus Angst, verstoßen zu werden, eine Lüge lebt, fühlt sich am Ende schließlich ausgeschlossen. Von den anderen, aber auch von sich selbst. Ein Dilemma, das für viele mit Depressionen, für manche sogar mit Suizid einhergeht.



Trans*Net OHZ bietet jeden ersten Freitag im Monat von 19.15 bis 21.30 einen Stammtisch am Campus an. Weitere Informationen auch unter transnet-ohz.de.

Foto: pvio

TRANS*NET OHZ

Ilka Christin Weiß ist mit dieser besonders schwierigen Lage von Trans*Personen auf dem Land bestens vertraut. In Lilienthal als Junge geboren, lebt und arbeitet sie heute als Trans*Frau in Osterholz-Scharmbeck, wo sie 2016 Trans*Net OHZ gründete. Weiß Initiative sei sowohl Netzwerk als auch Beratungs- wie Selbsthilfegruppe für transidente Menschen auf dem Land. Hier gebe es eine Beratungsstellen-Unterversorgung, während sie im besonderen Maße gebraucht würden. Trans*Net machte den Anfang, den Mangel zu beheben und diene als Anlaufstelle für transidente Menschen, egal ob sie sich am Anfang ihrer Transition oder am Ende eines langen Leidensweges befinden, alle sind willkommen.

GEWALTERFAHRUNGEN

Auch wenn das Bundesverfassungsgericht im Jahr 2011 bereits das biologische vom juristischen Geschlecht getrennt hat und immer mehr Menschen sich trauen, sich als Tran* zu outen und frei zu leben, so kann man nicht von einer allgemeinen Akzeptanz ausgehen. Trans*Personen erlitten weiterhin stets Gewalterfahrungen, so Weiß. Die reichen von Verspottung und Verweigerung der korrekten Anrede über Mobbing in der Schule und am Arbeitsplatz bis hin zu körperlichen Angriffen. Besonders Trans*Frauen machen Erfahrungen mit Homophobie. „Bist du jetzt etwa schwul geworden?“ - diese abwertende Frage musste auch Weiß sich am Anfang ihrer Transition gefallen lassen. Sie kon-

terte aber stets mit Schlagfertigkeit: „Ja, ich bin jetzt eine schwule Frau.“ Klar, nicht alle seine schlagfertig, aber ein dickes Fell brauche man schon. Leider. Aber nicht nur Mitmenschen, auch rechtliche Vorgaben erschweren das Leben von transidenten Menschen. Wer seinen Personennamenstand ändern lassen möchte, muss zwei psychiatrische Gutachten vorlegen, die „Transsexualismus“ bescheinigen. Zudem ist ein 18-monatiger Alltagstest vorgesehen, in dem man beweist, dass man im neuen Geschlecht für immer leben möchte. Erst dann werden die Kosten für eine geschlechtsangleichende Behandlung von der Krankenkasse übernommen. „Wir engagieren uns für eine Abschaffung dieser menschenrechtsunwürdigen Behandlung“, so Weiß. Zudem erweckten die Verfahren bei der Bevölkerung den Eindruck, Trans* sei eine psychische Störung.

VERSTÄNDNIS UND AUFKLÄRUNG

Das Nein zu Gewalt gegen Frauen, das am 25. November international betont wurde, muss die Bekämpfung von Gewalt gegen Trans* Frauen einschließen. Ein Abbau politischer Hürden für Trans*Personen wäre ein wichtiges Signal für diesen Kampf. Die „Hürden“ passen nicht mehr in unsere Zeit“, so Weiß. In Malta z. B. stellt man einen Antrag auf Namensänderung, zwei Wochen später hat man die neuen amtlichen Unterlagen.

Neben der Beratung möchte Trans*Net aber auch aufklären und das Verständnis für die Lebenssituation von Tran* auf dem Land fördern z. B. durch den Abbau von Vorurteilen. „Viele haben falsche Vorstellungen von Trans*Personen“, so Weiß. Nicht wenige denken z. B., Trans* sei eine sexuelle Orientierung. Es geht aber hingegen um Geschlechtsidentität und darum, mit dieser Identität ein alltägliches Leben führen und ohne Angst verschieden sein zu können. Ilka Christin Weiß Vision ist einfach: „Schön wäre es, wenn sich niemand outen müsste, weil es normal ist, dass alle verschieden sind.“ In einer solchen Welt wäre dem Wort „normal“ der Schrecken genommen, den es für viele leider noch allzu oft bereithält - eine Vision einer verwirklichten offenen Gesellschaft.

Neues Kundenzentrum

Stadtwerke kooperieren mit Volksbank

Schwanewede (jm). Nachdem die SB-Geschäftsstelle der Sparkasse am Schwaneweder Rathaus im Sommer geschlossen wurde, bemühten sich die Osterholzer Stadtwerke um neue Räumlichkeiten für ihr Kundenzentrum in der Gemeinde. Am vergangenen Donnerstag wurde das neue Büro des Energieversorgers in der Volksbank - gemeinsam mit der 25. Stromtankstelle im Landkreis - offiziell eröffnet.

Im Jahr 2015 bauten die Osterholzer Stadtwerke ihr Beratungsnetz im Landkreis aus. Aus drei Geschäftsstellen wurden dank einer Kooperation mit der heutigen Sparkasse Rotenburg Osterholz und der Volksbank Osterholz Bremervörde sieben. Die Volksbank ist darüber hinaus der größte privatwirtschaftliche Kooperationspartner der Stadtwerke im Bereich Elektromobilität: Im September 2018 wurden sieben Ladesäulen für

Elektroautos an verschiedenen Geschäftsstellen der Genossenschaftsbank errichtet. Eine „fruchtbare Verbindung“, die weit über die Mietverträge für Büroräume hinausginge, nennt Stadtwerke-Geschäftsführer Christian Meyer-Hammerström die Zusammenarbeit mit der Volksbank eG Osterholz Bremervörde. So lag es nahe, sich auf der Suche nach geeigneten Räumen auch in Schwanewede an die dort eigenständige Volksbank zu wenden. „Wir sind ziemlich schnell auf einen Nenner gekommen“, verrät Patrick Harth, Vorstandsmitglied der Volksbank Schwanewede. Letztendlich richteten die Stadtwerke nicht nur ihr neues Kundenzentrum im Obergeschoss der Bank ein, sondern installierten auch ihre 25. Stromtankstelle auf dem Parkplatz im Heidkamp. Beraterin Sarah Unruh, die bereits seit einigen Jahren in Schwanewede tätig ist, steht den Kunden ab sofort während



Sarah Unruh ist die Beraterin im neuen Kundenzentrum der Osterholzer Stadtwerke.

Foto: jm

der Öffnungszeiten der Volksbank wieder zur Verfügung. Sie informiert vor Ort über das umfangreiche Angebot der Stadtwerke, das neben Strom

und Erdgas auch Heizungen, Photovoltaik-Anlagen, Wall-Boxen, Strom-Tankkarten, Treppenlifte, Alarmanlagen und den Hausnotruf umfasst.